

Wässerwiesen zwischen Nürn- berg und Schwabach: Kultur- historische Technik am Rande der Großstadt

Steckbriefe Wasserrückhalt



Überblick

Lage

Die insgesamt circa 240 ha großen Wässerwiesen liegen im Rednitztal bei Nürnberg auf dem Gebiet der Stadt Nürnberg und Schwabach in Mittelfranken (Bayern)

Bewässerungssystem

Staugrabenberieselung

Kontakt

Gisa Treiber - Stadt Nürnberg -, Andreas Barthel und Anja Hübner - Landschaftspflegeverband (LPV) Schwabach



Projektsteckbrief

Wiesenbewässerung im FFH-Gebiet

Die Wiesenbewässerung wird im Rednitztal seit dem Mittelalter betrieben und dient nach wie vor den traditionellen landwirtschaftlichen Zielen und dokumentiert eine kulturhistorische Landbewirtschaftungsform. Darüber hinaus haben seit den 2020er Jahren Naturschutzzwecke zunehmend an Bedeutung gewonnen. Die Wasserwiesen liegen zum großen Teil in Landschaftsschutzgebieten und sind überwiegend Teil des FFH Gebietes 6632-371 Rednitztal in Nürnberg.

Mit dem Bewässerungssystem sind zahlreiche gefährdete Arten und Lebensräume verbunden. Neben dem Weißstorch, der Sumpfschrecke und der Knoblauchskröte ist die Gebänderte Heidelibelle von großer Bedeutung (siehe Abb. 1 und Abb. 2). Diese stark gefährdete Art hat gerade in den Bewässerungsgräben ihren Hauptverbreitungsschwerpunkt im Nordbayerischen Raum.

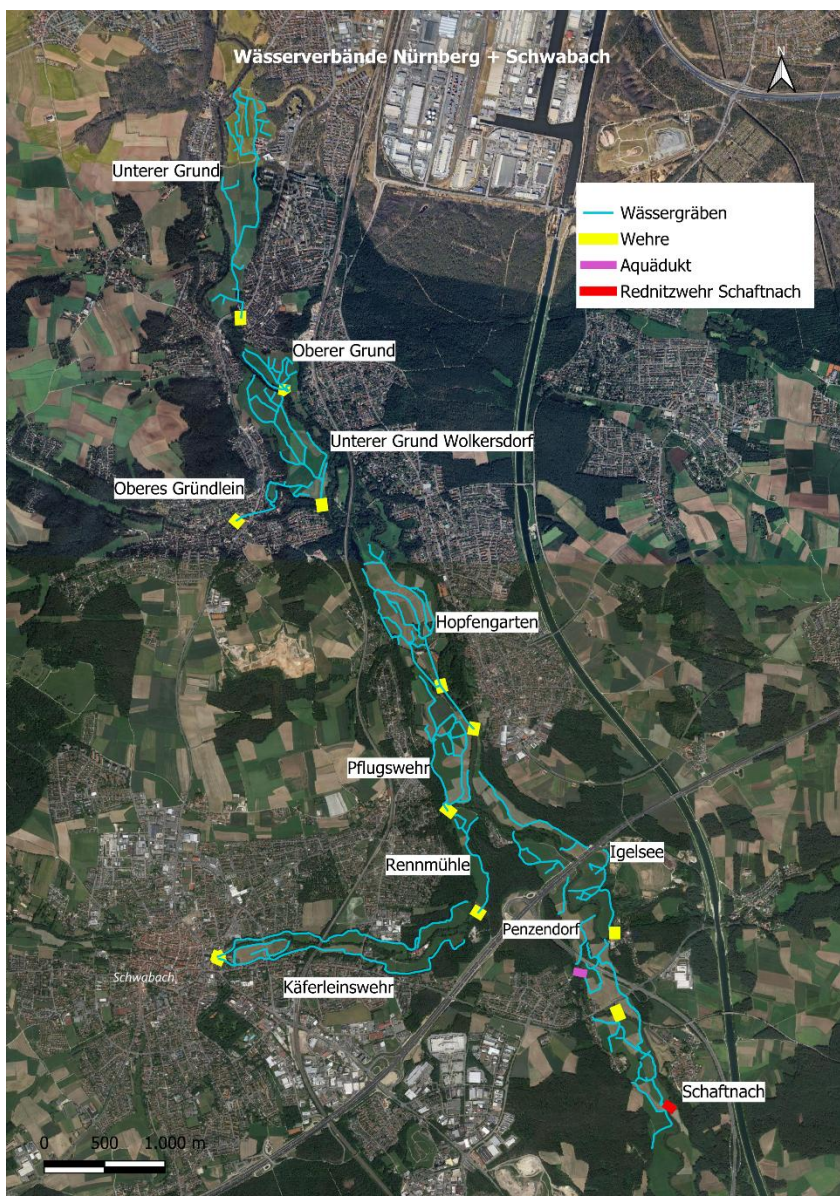


Abb. 1: Übersichtskarte der Wiesenbewässerung in Nürnberg-Schwabach. Bild: LPV Schwabach



Abb. 2: Die Gebänderte Heidelibelle ist eine von vielen Arten, die von der traditionellen Wiesenbewässerung profitiert. Sie ist eine Rote Liste 2 Art in Deutschland. Sie hat in Bayern einen Verbreitungsschwerpunkt entlang der Wässerwiesen im Rednitztal von Nürnberg und Schwabach. Das Männchen ist oben (rot). Foto: LPV Schwabach



Abb. 3: Im Herbst (hier September) versammeln sich die Weißstörche auf den Wässerwiesen, bevor sie ihren Flug in das Wintergebiet beginnen. Auf dem Bild sind noch Lachmöwen und Rabenkrähen zu sehen. Foto: LPV Schwabach

Kooperationen

Die Wässerwiesen im Rednitztal sind ein Teilgebiet eines weitreichenden Bewässerungsgebiets zwischen Roth und Forchheim, das sich im Bereich des Flussausensystem Rednitz/Regnitz/Wisent erstreckt. Mit den Nachbarkommunen (vor allem Stadt und Landkreis Forchheim, Gemeinde Möhrendorf) besteht enger Austausch. Gemeinsam wurden die Anträge zur Anerkennung der traditionellen Bewässerung in Franken als Immaterielles Kulturerbes der Menschheit erfolgreich

bearbeitet. Der LPV Schwabach e.V. führt derzeit bis 2026 gemeinsam mit den Städten Nürnberg und Schwabach ein vom Bayerischen Naturschutzfonds gefördertes Projekt zum Erhalt der Wässerwiesennutzung durch. Ziel des Kooperationsprojektes ist es, den Zustand der Bewässerungsanlagen zu erfassen und Konzepte für Erhaltungsmaßnahmen zu entwickeln und die mit der Wässerung verbundenen Lebensräume und Arten zu erfassen und zu optimieren.

Organisationsstruktur der Wiesenwässerung

Im Stadtgebiet Nürnberg/Schwabach gibt es insgesamt 11 Wässerverbände. Die Wässergebiete variieren von 4 ha bis 50 ha mit je 1 bis 15 Mitgliedern pro Wässerverband. Die Durchführung der Bewässerung unterliegt den Wässerverbänden bzw. deren Mitglie-

dern. Die Mitglieder der Verbände sind Landwirtschaftsbetriebe. Die Erhaltung und Sanierung führen die Verbände bis jetzt weitgehend selber aus. Das ist von Seiten der Verbände auch so gewollt, die bewusst autonom agieren wollen.

Die Stadt bleibt kühl – Dank den Wässerwiesen!

Die Wiesenbewässerung im Rednitzgebiet wird seit dem Mittelalter betrieben. Die heute noch erhalten gebliebenen, traditionell bewässerten Wiesen weisen inmitten eines urbanen Umfeldes eine unbedingt erhaltenswürdige kulturhistorische Landnutzungsform dar. Von den insgesamt 240 ha bewässerten Wiesen liegen ein Großteil im direkten Anschluss an dichtes Siedlungsgebiet der beiden Kommunen. Die Bewässerung hat daher wichtige positive Auswirkungen auf das Kleinklima der Städte. Zu Zeiten der Bewässerung dienen die berieselten Wiesenflächen durch die Verdunstungskälte als Frischluftschneisen zur Abkühlung der Innenstädte. Die Auenwiesen sind zudem wichtiges Erholungsgebiet für die Stadtbevölkerung. Unter den Landwirten, aber auch unter der städtischen Anwohnerschaft besteht hohe Identifikation mit dem historischen Bewässerungssystem.

Bewässerungssystem und Technik

Die Wiesenbewässerung an der Rednitz wird weitgehend unverändert schon seit dem Mittelalter betrieben. Die Wässerverbände haben in der Regel jeweils über alte Wasserbriefe das Recht zur Entnahme des Wassers aus der Rednitz beziehungsweise deren Nebenflüsse (Schwabach, Schwarzach, Zwiesel).

Die frühesten schriftlichen Zeugnisse zur Wiesenbewässerung im Stadtgebiet stammen aus dem Jahre 1421 aus Katzwang. Auf Grund von zahlreichen Streitigkeiten um das Wasser wurden in den folgenden Jahren das Recht zur Wasserentnahme im Rahmen von urkundlichen Wasserordnungen oder Wasserbriefen geregelt, etwa der Wasserbrief von

Reichelsdorf (1535) oder vom Hopfengarten (1702). Weitere Wässersysteme kamen Ende des 19. Jahrhunderts hinzu, wie das Wässergebiet Oberer Grund.

Ablauf der Bewässerung: Die Bewässerung erfolgt durch Staugrabenbewässerung. Die Ausleitung erfolgt über Hauptwehre, die je nach Gebiet von sehr unterschiedlicher Größe sind und in der Regel mit Handkurbeln betrieben werden. Diese Wehre werden nur für die Bewässerung geöffnet. Das Wasser strömt natürlicherweise in die Hauptwässerungsgräben ein. In diesen befinden sich weitere Kleinwehre beziehungsweise hölzerne Schütztafeln, mit Hilfe derer das Wasser in die Seitengräben geleitet

werden und so die Wiesen sektionsweise gewässert werden können. Bewässert wird über die Technik der Rückenbewässerung. Überschüssiges Wasser wird über Ableitungsgräben ins natürliche Gewässer abgeleitet beziehungsweise versickert am Ende



in kleine Tümpel oder Gräben. Durch die Überleitung von Altmühl- und Donauwasser in das Main-Rednitzgebiet ist die Wasserversorgung aus der Rednitz durchgehend gesichert.



Abb. 4: Grabensysteme in den Wässerwiesen im Raum Nürnberg-Schwabach. Foto: LPV Schwabach

Bewässerungszeiträume: Der Bewässerungszeitraum ist prinzipiell von April bis September. Ob gewässert wird, hängt jedoch ganz von den Wetterverhältnissen ab. So wird je nach vorhandenen Regenmengen circa 2 bis 5 mal im Jahr gewässert und findet nach Absprache der Verbandmitglieder, das heißt der Landwirtschaftsbetriebe, statt. Jeder Bewässerungszeitraum dauert je nach Gebiet wenige Tage bis zu einer Woche pro Verband.

Gewässerdurchgängigkeit: In großen Teilen der Wässerwiese spielt die Gewässerdurchgängigkeit

keine Rolle, da die Rednitz nicht gestaut wird. Da das Grabensystem niedriger als das Gewässer liegt, fließt das Wasser natürlicherweise aufgrund der Topografie in die Gräben hinein. An diesen Stellen gibt es lediglich ein Querbauwerk am Eingang des Hauptgrabens, das nur bei Wässerungstagen geöffnet ist. Nichtsdestotrotz gibt es auch Bereiche, in denen die Rednitz gestaut wird, zum Beispiel auf Höhe des Ortsteils Schaftnach der Gemeinde Schwabach.



Abb. 5: Die Rednitz ist auf Höhe des Schwabacher Ortsteils Schaftnach für wenige Tage im Jahr durch ein Wehr voll eingestaut. Foto: LPV Schwabach

Kulturdenkmale in den Wasserwiesen

Die früher in der Region weit verbreitete Methode der Wasserentnahme über Wasserschöpfräder (siehe Abb. 6) ist Anfang des 20. Jahrhunderts auf Grund des großen Unterhaltungsaufwandes aufgegeben worden und wurde gebietsweise durch Pumpwerke ersetzt. Auch diese sind inzwischen überwiegend nicht mehr vorhanden. Erhalten geblieben ist noch ein Pumpwerk

bei Reichelsdorf. Dieses ist selbst schon ein Kulturdenkmal, stammt aus dem Jahr 1905 und wird noch betrieben. Eine weitere Besonderheit ist ein Aquädukt bei Schwabach. Dieses verbindet zwei Wassergebiete recht und linksseitig der Rednitz. Die heute stark sanierungsbedürftige Anlage ist die einzige bekannte in der Region und eventuell auch im größeren Umfeld.



Abb. 6: Das Wasserschöpfrad in Möhrendorf ist nur noch zu Ausstellungs- und Schauzwecken in Betrieb. Foto: Thomas Köhler

Herausforderungen

Vor Ort leisten die Verbandsmitglieder die Arbeit. Anders als in anderen Gebieten sind die Kommunen nicht an der Wässerung beteiligt. So sind die Wässerverbände eigenständig für die Wässerung, die Unterhaltung der Wehre und die Pflege der Gräben zuständig. Dies ist mit hohen Kosten und großem Arbeitsaufwand verbunden, der vielfach nur durch hohes ehrenamtliches Engagement gewährleistet werden kann. Die Wässerverbände haben heute nur noch zwischen 1 bis 15 Mitglieder, daher wird der Aufwand im Vergleich zum wirtschaftlichen Nutzen für die einzelnen Personen immer höher. Durch den genossenschaftlichen Ansatz sind es doch gerade die Wässerverbände, die

mit ihren gemeinschaftlichen Aktivitäten, die Tradition aus sich heraus besonders gut erhalten haben. Eine weitere Herausforderung stellt für die Landwirtschaft im Rednitzgrund die „Landnahme“ durch Erholungssuchende dar (Verkotung der Wiese durch Hunde, teils mehrspurige Trampelpfade, Müll). In den letzten 20 Jahren sind Trampelpfade entstanden, deren Flächenumgriff im Hektarbereich liegen dürfte. Die Konfliktsituation zwischen Landwirtschaft und Erholungssuchenden ist Ursache einer erheblichen Frustration der Landwirte. Diese Situation kann zur Aufgabe landwirtschaftlicher Betriebe führen beziehungsweise dazu beitragen.

Eigentumsverhältnisse

Die bewässerten Flächen sind weitgehend in Privatbesitz. Da häufig Eigentümer und Nutzer nicht identisch sind und die Eigentümer häufig nicht greifbar sind,

müssen die Unterhaltungspflicht und sonstige Auslagen von den Nutzerinnen und Nutzern selbst übernommen werden.

Finanzierung

Grabenpflege und Unterhalt der Bewässerungstechnik unterliegt alleine den Mitgliedern der Wässerverbänden, die die Kosten derzeit selbst tragen. Aufgrund des teilweise hohen Sanierungsbedarfes

ist für den Erhalt der Wiesenbewässerung perspektivisch eine Förderung durch öffentliche Mittel unerlässlich. Derzeit gibt es für die Bewässerung jedoch noch keine Förderung.

Weiterführende Informationen

LEIBUNDGUT, D. & VONDERSTRASS, I. (2016): Traditionelle Bewässerung – Ein Kulturerbe Europas. Band 2 | Regionale Dokumentation, Merkur Druck AG, S. 327 - 331.

<https://www.nuernberg.de/internet/umweltamt/waesserwiesen.html>

<https://www.waesserwiesen-franken.de/de/>

Impressum

Herausgeber: Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V.
Text: Gisa Treiber, Thomas Köhler, Anja Hübner, Andreas Barthel
Titelfoto: Landschaftspflegeverband Schwabach
Kontakt: Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V. Promenade 9, 91522 Ansbach,
www.dvl.org

Dieses Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

© Deutscher Verband für Landschaftspflege, Ansbach 2024

Download unter <https://www.waesserwiesen.dvl.org/>

Diese Publikation entstand im Rahmen des Projekts „Klimaangepasstes Wassermanagement (KliWa) – aus traditionellen Nutzungen für die Zukunft lernen“ (Laufzeit: 2024 bis 2026). Das Projekt wird gefördert von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt sowie der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz aus Mitteln der Glücksspirale. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor.

gefördert durch



www.dbu.de

